

**MARKTGEMEINDERAT GRASSAU**

# Austrittsrecht bei negativen Auswirkungen auf Landwirtschaft

## Mehrheitlich für Beitritt zum „Naturpark Chiemsee“ votiert

**Grassau** – Bei vier Gegenstimmen hat sich der Marktgemeinderat mehrheitlich für einen Beitritt zum geplanten Verein „Naturpark Chiemsee“ ausgesprochen. Allerdings behält sich der Markt das Recht vor, auszutreten, falls Entscheidungen getroffen werden, die Auswirkungen auf die Landwirtschaft hätten. Zudem müsse auf ausreichende Vertretung der Landwirte geachtet werden, hieß es in dem Beschluss.

Das größte Problem sei der Name „Naturpark“, der scheinbar eine Verordnung assoziiere, so Bürgermeister Rudi Jantke. Es soll hier ein Verein, bestehend aus den Gemeinden, gegründet werden, der berechtige, auch wieder auszutreten. Die Ziele, so Jantke, decken sich mit denen des Ökomodells Achental, nur mit größerem Gebiet.

Die Bedenken der Landwirte seien erheblich, sagte Stefan Kattari (SPD). Er bezeichnete dies als Kommuni-

kationsdesaster, als „einen Scherbenhaufen“. Um negative Auswirkungen auszuschließen und um das Vertrauen der Landwirte zu gewinnen, riet er, den Beschluss zum Beitritt einen Passus zum Austritt hinzuzufügen, sofern Einschränkungen der Landwirtschaft zu erkennen seien.

### Möglich wäre es, mit Fördergeldern Anreize zu schaffen

Die Bedenken der Bauern konnte Christian Buchner (AE) verstehen, zumal diese durch die Verordnung der FFH Gebiete (Flora-Fauna-Habitate) gebrannte Kinder seien.

An einem Beispiel versuchte Daniela Ludwig (CSU) die Angst der Bauern aufzuzeigen. Was wäre, so Ludwig, wenn der Naturpark empfehle, dass Kühe künftig wieder Hörner haben sollten. Laut

Kattari, auch Gebietsbetreuer des Vereins Ökomodell Achental, könne der Verein keiner Gemeinde etwas vorschreiben. Möglich wäre es aber, mit Fördergeldern Anreize zu schaffen.

Nach Manfred Huber (AE) befürchten einige, dass das Naturschutzgebiet dann erweitert werde.

Nicht zustimmen könne sie auch im Sinne der Landwirtschaft, so Doris Noichl (CSU). Die Bedenken der Landwirte seien zu groß und die Bauern wollen ihre Betriebe so weiterführen wie bisher.

Die Befürchtungen solle man ernst nehmen, sagte Jantke. Die Gemeinde werde alles tun, damit den Landwirten keine negativen Auswirkungen entstehen.

Sie glaube nicht an die Vorteile, so Doris Noichl. So sei die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte schwierig, zumal vornehmlich Milchwirtschaft bestehe.